

Zur Losung am 26. Juli 2021

Amos sprach: Ach, Herr, sei gnädig! Wie soll Jakob bestehen? Er ist ja so klein. Da reute es den Herrn. Der Herr sprach: Es soll nicht geschehen! (Amos 7,2-3)

Paulus schreibt: Ich bitte euch nun, vor Gott einzutreten für alle Menschen in Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung. (1.Timotheus 2,1)

Ein Mann in Jemen, seit sieben Jahren Krieg und keine Aussicht auf ein Ende, kommt auf eine außergewöhnliche Idee. Er sagt sich: Wenn ich keine Hoffnung habe, baue mir meine Hoffnung. Er geht durch die zerbombten Straßen seiner Stadt und sammelt sich kleine Trümmer: Steinchen, Holzstücke, Pappe. Daheim dann, in seinem Wohnzimmer, baut er sich daraus Häuschen. Als wäre alles heil. Er baut die Häuser seiner Straße wieder auf, malt die kleinen Fassaden bunt an. Aus Trümmern baut er sich Hoffnung. So soll es wieder aussehen, sein Land. Bis dahin hofft und baut er sich seine Heimat im Kleinen.

Auch bei uns gibt es Trümmer und Hoffnung brauchen wir auch. Darum sollten wir auf Menschen bauen. Unsere Hoffnung können Menschen sein.

Wir sagen und zeigen uns: *Wir halten durch*; wir sind stärker als die Not. Wir ermuntern einander auf vielerlei Weise, dass wir aushalten und durchhalten werden.

Manchmal muss man tun, als wäre bald wieder alles heil. Das hilft und schenkt uns ein wenig Hoffnung. So wehren wir uns gegen die Verzweiflung. So hoffen wir über die Not hinaus auf unsere Kräfte und darauf, dass Gott uns neue Kräfte schenkt, unser Leben wieder heiler werden lässt.

Lass uns also vor Gott eintreten für alle Menschen, die Hoffnung brauchen - in der Gewissheit: Sein Herz lässt sich bewegen vom Gebet seiner Menschen.

Ihr Pfarrerin Christine Kern